

Josua Grossenbacher baute in Jordanien eine Gehörlosenschule aus : Missionar und Mechaniker

Autor(en): **Assad, Claudine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehörlosen Zeitung

88. Jahrgang

Nr. 6
Juni 1995



Offizielles
Organ des
Schweizerischen
Gehörlosen-Sport-
verbandes (SGSV)

Herausgeber:
Schweizerischer
Verband für das
Gehörlosenswesen

Josua Grossenbacher baute in Jordanien eine Gehörlosenschule aus Missionar und Mechaniker

Claudine Assad, Amman

Als Josua Grossenbacher, von seiner Frau und seinen zwei kleinen Söhnen begleitet, 1978 im jordanischen Salt nahe bei Amman eintraf, zählte das «Heiligland-Institut für Gehörlose» 60 Schülerinnen und Schüler. «Die Kinder hausten in so miesen Lokalitäten, dass die Regierung diese für ungesund erklärte», erinnert sich Grossenbacher. «Als erstes trugen wir mit Hilfe der Zöglinge das Gebäude ab, Stein um Stein, retteten Türen, Fenster, elektrische Leitungen usw. und bauten alles neu auf.»



Josua Grossenbacher mit zwei Lehrlingen in der Reparaturwerkstatt.
Fotos: Lilly Hertli und Allah Kariem.

Quaderstein. «Im Verlauf der Jahre», erzählt Grossenbacher weiter, «zeigte sich immer mehr, dass die Kinder am Ende der Schulzeit Mühe hatten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Daher machten wir uns daran, Lehrprogramme auszuarbeiten.»

Gegenwärtig finden sich 30 Lehrlinge in den verschiedenen Werkstätten für Schreiner, Schlosser, Wagner. Gut ausgestattet ist die Carrosserie- und Reparaturabteilung, wo Stiften Autos verschiedenster Herkunft wieder auf die Räder bringen.

Lehre auch für Mädchen

Und die Mädchen? Sie haben drei Möglichkeiten: Stikerei, Schneiderei, Datenverarbeitung. Die Lehrzeit dauert drei Jahre, dazu ein Praktikantenjahr. Wer erfolgreich beendet, erhält vom jordanischen Staat den offiziellen Fähigkeitsausweis. «Das Wichtigste ist die Erfahrung, die sie bei uns sammeln», betont der für die Ausbildung Verantwortliche, «sie befähigt die Ausstretenden, Arbeit zu finden und durchs Leben zu kommen. Die Besten werden ihrerseits wieder Instruktoren.»

Zur grössten Sorge gehörte das Wasser. Die Fassungen befanden sich in einem desolaten Zustand. «Wir hatten weder Geld noch Werkzeuge. Ein Mini-Schweissbrenner diente zur Reparatur der rostigen Reservoirs. Die Kinder durften pro Mahlzeit nur ein Glas Wasser trinken: Sie waren unterernährt.»

30 Lehrlinge

Heute, 17 Jahre später, leben 140 gehörlose jordanische und palästinensische Kinder im Institut, in soliden Räumen aus

Kalender

Der neue Kalender für Gehörlosenhilfe ist da.

Seite 5

Wien

Im Hinblick auf den Weltkongress: Ein Blick zurück zu den Anfängen.

Seite 8

Sport

• Volleyball-SM

Seite 14

• Badminton-SM

Seite 16

• Rückblick auf die Weltspiele – Interviews

Seite 17

Umweg über Kamerun

Nichts deutete darauf hin, dass Josua Grossenbacher eines Tages an der Spitze eines Instituts für Gehörlose stehen würde. Nach einer Mechanikerlehre und einigen Jahren Praxis besuchte er in Saint-Légier eine Bibelschule. Dann folgte ein beruflicher Aufenthalt als Automechaniker in einem Missionszentrum in Kamerun. Zurückgekehrt in die Schweiz, kommt er erstmals mit Gehörlosen in Kontakt. Er wird Lehrmeister für Mechaniker in der bernischen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte, Uetendorf. Dann kreuzen sich seine Wege mit Dr. Andeweg, einem holländischen Pfarrer und Gründer der Gehörlosenschule Beirut. Pfarrer Andeweg schlägt ihm vor, im jordanischen Salt seine Zelte aufzuschlagen. «Ich habe lange gezögert und viel gebetet, ehe ich dieses Angebot annahm», gesteht Grossenbacher.

Operation Patenschaft

Von der anglikanischen Kirche gegründet, wird das Heiligland-Institut 1967 in Salt eingeweiht. Bereits zur Zeit als die Familie Grossenbacher eintraf, konnte die Kirche nicht mehr für alle Ausgaben aufkommen. Es mussten Einnahmequellen

erschlossen werden. Bis Ende 1994 leistete auch das Departement Cotti einen Beitrag. Doch solche Beitragsleistungen sind auf 12 Jahre befristet. Unser Büro für Entwicklungshilfe erwartet, dass ein Unternehmen nach einem Dutzend

für Flüchtlinge) infolge massiver Budgetkürzungen ihre Hilfe eingestellt. Sie kam für einen Drittel unserer Kosten auf.»

Was tun? Um die Schule am Leben zu erhalten und um zu vermeiden, was 1978 geschah, hat die Frau von Josua Gros-



Viele Handarbeiten der Mädchen werden auch verkauft.

Jahren selbsttragend sein muss und streicht deshalb weitere Zuschüsse.

«In der Tat tragen sich unsere Werkstätten selbst», betonte Grossenbacher, «trotz grosser Umsicht gibt es aber für Schule und Institut ein Defizit von ca. 30 000 Dinar (60 000 Franken) jährlich. Die Mehrzahl der Schüler stammt aus ärmlichen Verhältnissen und kann kein Schulgeld entrichten. Leider hat auch die UNWRA (Hilfswerk der Vereinten Nationen

senbacher eine «Operation Patenschaft»¹⁾ lanciert. «Ein Schuljahr kostet pro Kind 2000 Franken», erklärt ihr Mann, «selbstverständlich erwarten wir diesen Beitrag nicht von einer einzelnen Person. Aber es ist schon wichtig, dass die Paten einen gewissen Betrag regelmässig überweisen.»

¹⁾Adresse für Patenschaften: Dineke Grossenbacher, Dornhaldenstrasse 4, 3627 Heimberg, Tel. 033/37 43 81.

Für Sie gelesen

gg/Auf der Zürcher Geschäftsstelle des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen liegt u.a. «Das Zeichen» auf. Es handelt sich um die in Hamburg vierteljährlich erscheinende Zeitschrift zum Thema Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser. Sorgfältig redigiert, her-

vorragend präsentiert, ist sie mit 112 Seiten recht umfangreich. Ein Lexikon erklärt die im Inhalt auftauchenden Fremdwörter. Mehrere Beiträge fanden unser besonderes Interesse:

Auszeichnung

Heidi Götz stellt den deut-

schen «Taubstommen-Courier» vor, eine beliebte Gehörlosen-Zeitung um die Jahrhundertwende..., die ebenfalls in Österreich vertrieben wurde. Sie wandte sich vor allem an die «gebildeten» Gehörlosen, welche die Schriftsprache beherrschten. Das war damals nicht selbstverständlich. Der